

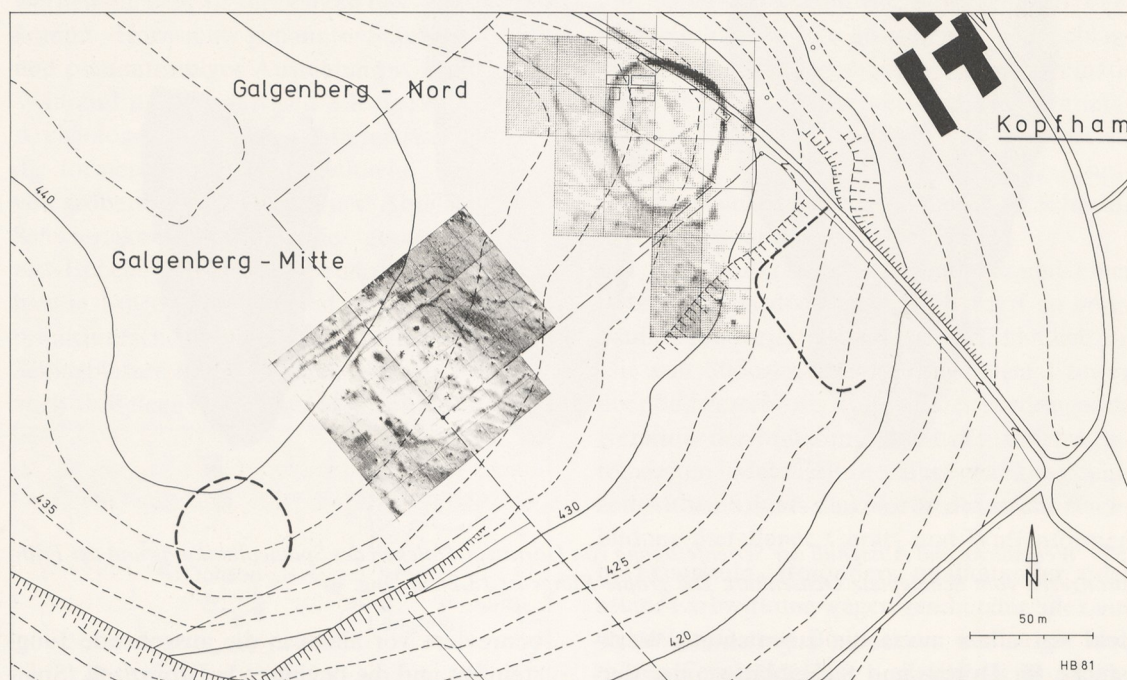
## Befestigungswerke auf dem Galgenberg bei Kopfhäm, Gemeinde Ergolding, Landkreis Landshut, Niederbayern

Zu den zahlreichen Verdiensten der bayerischen Luftbildarchäologie gehört auch die Entdeckung einer bislang völlig unbekannten prähistorischen Kulturlandschaft auf dem Galgenberg. Auf den von Otto Braasch aufgenommenen Luftbildern sind insgesamt vier große Grabenwerke als Bodenmerkmale zu erkennen, die alle auf der südöstlichen Bergflanke liegen, von wo man einen weiten Blick ins Isartal hat. Bei aller Schönheit der Bilder lassen diese Bodenmerkmale die Befestigungsanlagen jedoch nur unvollständig erkennen. Daher wurde als Vermittlerin zwischen Luftbild und Archäologie die Geophysik auf den Galgenberg gerufen, wobei die magnetische Prospektion erstmals mit dem hochempfindlichen Cäsium-Magnetometer in Einsatz kam.

Die graphische Darstellung der Prospektionsmessung zweier dieser Anlagen in der sogenannten Punktdichteschrift (Abb. 58) setzt sich aus etwa 40 000 Einzelmessungen in Meter- und Halbmeterintervallen zusammen. In dieser Technik zeichnen sich die archäologischen

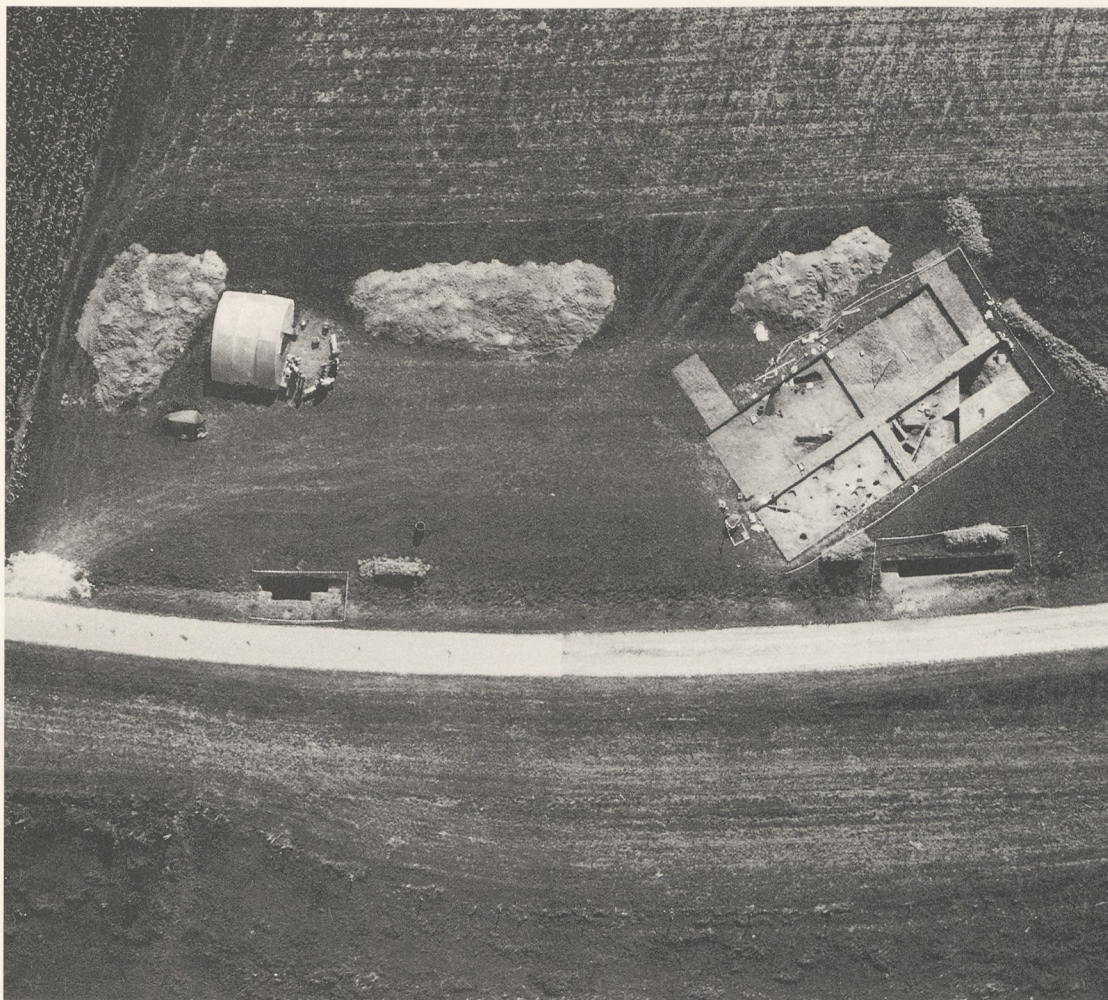
Strukturen in einer deutlichen Schwärzung des »Bildes« ab, und es bedarf nunmehr keiner großen Interpretationskunst, die Topographie der Befestigungswerke abzulesen: Besonders eindrucksvoll stellt sich die großzügige Führung des Ringgrabens Galgenberg-Nord dar, der bereits durch die Oberflächenfunde als Anlage der Chamer Gruppe in das Endneolithikum datiert werden konnte. Zu diesem heute noch stellenweise über 3 m breiten Graben muß man sich den dazugehörigen Wall vorstellen, um einen ungefähren Eindruck dieses mächtigen Bollwerks in seiner exponierten Lage auf dem Galgenberg zu bekommen. Der Festungscharakter wird ferner durch ein Vorwerk verdeutlicht, das den einzigen Eingang in die Anlage schützt.

Erfreulicherweise konnten bereits im August 1981 im nördlichen Bereich der Festung erste gezielte Grabungen vom Department of Archaeology, University of Edinburgh unter Barbara Ottaway durchgeführt werden (Abb. 59). Die nach der magnetischen Prospektion eingemessenen Grabungsschnitte bestätigten recht



**58** Magnetogramme der Prospektion mit einem Cäsium-Magnetometer dreier Befestigungswerke auf dem Galgenberg; vereinfachter Luftbildbefund (gestrichelt) nach O. Braasch und topographische Karte nach E. Ixmeier (M 1:3000). Galgenberg-Nord (Meßintervall = 1.0 m): Festung aus dem Endneolithikum und Doppelgraben einer vermutlich hallstattzeitlichen Befestigung; im nördlichen Bereich der Festung Grabung von B. Ottaway. Galgenberg-Mitte (Meßintervall = 0.5 m): Vermutlich urnenfelder- oder hallstattzeitliche Viereckanlage, zusätzlich mit einem Doppelgraben befestigt.





59 Luftbild der Grabung von B. Ottaway in der endneolithischen Festung (Chamer Gruppe) auf dem Galgenberg bei Kopfham.

genau Verlauf und Dimension des großen Grabens sowie Lage und Form der größeren Gruben. Diese Festung aus dem ausgehenden Neolithikum wird durch ein Erdwerk mit einem Doppelgraben überlagert, das schon durch seine geometrische Form einen gänzlich neuen Gestaltungswillen seiner Erbauer verrät. Südöstlich davon, schon außerhalb der Meßfläche, ist im Luftbild eine weitere Viereckanlage mit einem einfachen Einfassungsgraben zu erkennen, so daß wir in Analogie zur hallstattzeitlichen befestigten Siedlung von Landshut-Hascherkeller hier wohl eine ähnliche Anlage von mehreren befestigten Höfen annehmen können. Ähnlich dürfte es sich mit dem Befestigungswerk Galgenberg-Mitte verhalten: Nach den sehr spärlichen Oberflächenfunden etwas unsicher als späturnenfelder- bis frühhallstattzeitlich ausgewiesen, haben wir hier wiederum eine Viereckanlage vor uns, die mehrere Bauphasen erkennen läßt. Unter den zahlreichen Gruben fal-

len besonders die beiden symmetrisch in den Ecken des inneren Vierecks liegenden auf, die möglicherweise in einem funktionalen Zusammenhang stehen. Auf seiner bergseitigen Flanke ist die Anlage zusätzlich mit einem Doppelgraben befestigt, der jedoch aus der Meßfläche herausläuft. Eine der nächsten Prospektionsmessungen muß daher der Komplettierung des Planes dieses Erdwerkes dienen, wobei es außerdem die weiter im Südwesten liegende kreisförmige Anlage zu fassen gilt.

Damit hätten wir die genaue Topographie von bislang fünf prähistorischen Befestigungswerken auf einer verhältnismäßig kleinen Fläche von etwa fünf Hektar gewonnen, die nun in ganz gezielten Sondagegrabungen weiter untersucht werden müssen, bevor die intensive landwirtschaftliche Nutzung und die damit einhergehende stärkere Erosion diese Dokumente der frühen Siedlungsgeschichte am Galgenberg für immer auslöschen.

H. Becker